

## Exkursion 2B (21.06.2017): Archäologie im Hallstätter Salzberg

HANS RESCHREITER (1), DAVID OTTOWITZ (2), ALEXANDER RÖMER (2) & BIRGIT JOCHUM (2)

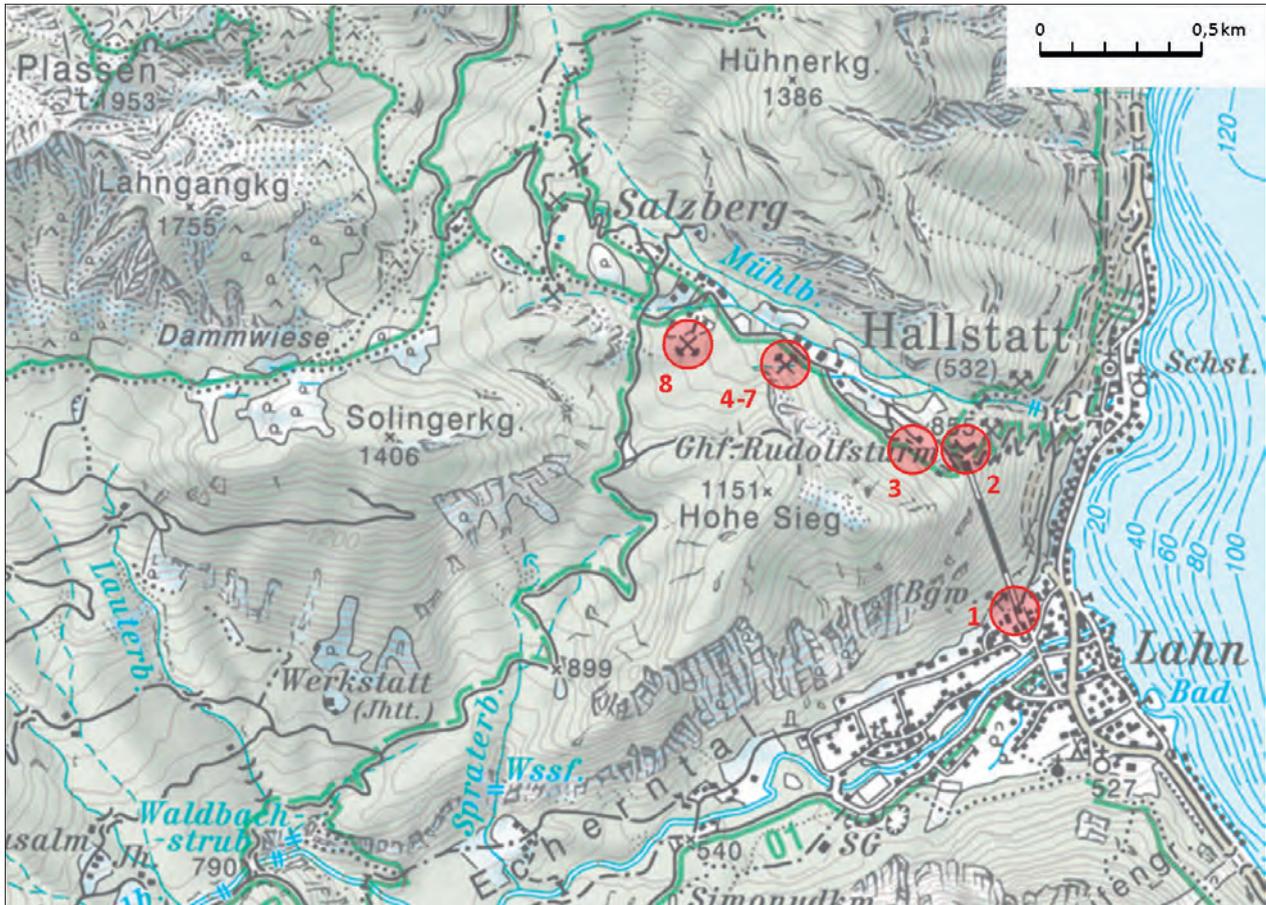


Abb. 1.  
Exkursionsroute.

Diese Exkursion (Abb. 1) führt in das Hallstätter Salzbergtal und gibt Einblicke in den prähistorischen Salzbergbau. An einigen Beispielen wird gezeigt, wie Massenbewegungen diesen Betrieb mehrfach unterbrochen haben. Neben den untertägigen Fundstellen werden auch die Methoden vorgestellt, mit denen die Massenbewegungen, welche um 1000 und 650 v. Chr. erfolgten, untersucht werden.

### Haltepunkt 1:

#### Talstation der Standseilbahn auf den Salzberg

Anhand der Schaustelle und von Exponaten wird die Salzproduktion in römischer Zeit in den ersten fünf Jahrhunderten nach Christi Geburt erläutert.

### Haltepunkt 2:

#### Aussichtsplattform am Rudolfsturm

Es wird ein Überblick über die 7.000-jährige Industrie- und Kulturlandschaft rund um den Hallstätter Salzberg geboten und es werden die Methoden zur Erforschung der Mensch-Umwelt-Interaktion kurz dargestellt.

(1) Naturhistorisches Museum Wien, Prähistorische Abteilung, Burgring 7, 1010 Wien.  
hans.reschreiter@nhm-wien.ac.at  
(2) Geologische Bundesanstalt, Neulinggasse 38, 1030 Wien.

**Haltepunkt 3:****Schaugrab entlang des Salzbergweges**

Im Schaugrab der Salzwelten werden der soziale Status und die Arbeitsbedingungen der prähistorischen Bergleute vermittelt. Um 600 v. Chr. waren die Hallstätter die reichste Gemeinschaft Mitteleuropas.

**Haltepunkt 4:****Vorhaupt des Kaiserin Christina Stollens**

Die Spuren der Massenbewegung um 650 v. Chr., welche den riesigen Bergbau der Hallstätterzeit unterbrochen hat, werden erläutert.

**Haltepunkt 5:****Schauraum der prähistorischen Führung**

Die Arbeitstechniken und Geräte der prähistorischen Bergleute werden kurz vorgestellt und vorgeführt.

**Haltepunkt 6:****Bronzezeitliche Fundstelle im Bereich des Christian-von-Tusch-Werkes/Kaiserin Christina Horizont**

In der Fundstelle werden die meterhohen, perfekt konservierten Halden des Bergbaus um 1200–1000 v. Chr. gezeigt und die Spuren der Verschüttung dieses Bergbaus um 1000 v. Chr. zu sehen sein.

**Haltepunkt 7:****Kaiserin Christina Stollen**

Aufgrund der vielversprechenden Ergebnisse der Geoelektrik (Oberflächenmessung) im Bereich des Einsturztrichters wurde in diesem Bereich eine geoelektrische Stollenmessung umgesetzt, um den Bereich zwischen den beiden Stollen (Kaiserin Christina und Kaiser Josef Stollen) hinsichtlich der spezifischen elektrischen Widerstandsverteilung bestmöglich aufzulösen und damit möglicherweise den Hinweis auf weitere verschüttete, prähistorische Bergwerksbereiche

zu liefern. Klar zu betonen ist, dass die speziellen Bedingungen (starke Widerstandskontraste und diverse Einbauten) eine große Herausforderung für die Methodik darstellen und diese erste Messkampagne auch dazu diente herauszufinden, ob die Methode in dieser Umgebung und für die Fragestellung einsetzbar ist. Um dies zu verifizieren ist es natürlich essenziell, dass im Bereich der Messstrecke bereits bekannte prähistorische Bergwerksbereiche vorhanden sind, die natürlich in den Messergebnissen entsprechend sichtbar sein sollten. Im Großen und Ganzen zeigt das Ergebnis einige interessante Widerstandsstrukturen, die zum Teil mit den vorhandenen Informationen erklärbar sind, manche Bereiche werfen hingegen noch ein paar Fragen auf. Auf jeden Fall konnten wichtige Erkenntnisse bezüglich dieses speziellen Einsatzes der geoelektrischen Messmethode gewonnen werden, die in einer weiteren, bereits für 2017 geplanten, ähnlichen Messkampagne einfließen werden.

**Haltepunkt 8:****Pinge (Oberfläche) beim Kaiser Maximilian Stollen**

Im Zuge einiger geoelektrischer Messkampagnen im Hallstätter Hochtal wurde in diesem Bereich auch der bereits bekannte Einsturztrichter mit einem geoelektrischen Messprofil abgedeckt. Das Ziel war festzustellen, ob bzw. wie gut sich der Einsturztrichter im Ergebnis der geoelektrischen Messung widerspiegelt, d.h. wie gut sich die unterschiedlichen Untergrundbereiche vom spezifischen elektrischen Widerstand voneinander unterscheiden. Das Ergebnis zeigt den Bereich des Einsturztrichters als deutliche Anomalie mit höherem spezifischen elektrischen Widerstand. Dieser Kontrast kommt dadurch zustande, dass Material von der Oberfläche (Hangrutschungsmaterial, heterogene Zusammensetzung) in Bereiche des ausgedehnten Haselgebirges vorgedrungen ist.